

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 R. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Verleger: Klopsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 8. März.

Der Kammerath v. Freyher von Fuchs-Nordhoff auf Möckern hat vom Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha das Ritterkreuz 1. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, und der Friedensrichter, Fabrikant Hermann Voigtländer-Tezner zu Burgstädt und Schweitzerthal das Ritterkreuz vom Albrechtsorden erhalten; der Rittergutsbesitzer Carl Friedrich Ditz auf Erbach oben Theils ist zum Friedensrichter für den Amtsbezirk Markneukirchen, und der Oberförster Ernst Rudolph Gröblich auf Grundbräse Forstrevier zum Friedensrichter im Amtsbezirk Klingenthal ernannt, auch ist die vom Leutnant von Rümping, des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103, erbetene Entlassung aus der Armee, unter Entziehung des Offizierscharakters, bewilligt worden.

Se. R. H. der Kronprinz hat sich im allerhöchsten Auftrage gestern Nachmittag nach München begeben, um unsere königliche Familie bei der feierlichen Beisetzung der Leiche Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Bayern (des durchlauchigsten Bruders J. W. d. der Königinen Amalie und Marie von Sachsen) zu vertreten.

Wenn wir aus unseren flimmernden Concert- und Ballsälen einen Blick in die ärmlichen, von Schnee begrabenen Hüften des Erzgebirges werfen, wo der Hunger die Menschen in kleine Gestalten umwandelt und der eiserne Finger der Noth mit jedem Pulsschlag an die kalten, vom Sturmwind durchheulenden Wände pocht, dann muß der Fingerring des Mitleids in der Brust eines jeden fühlenden Menschen erwachen. Der Gedanke: kann ich helfen mit meiner schwarzen Kraft? wird in ihm rege, und so regien sich bereits schon vielfach künstlerische Kräfte, damit ein Opfer auf dem Altar niedergelegt werde, wo Liebe und Painsfertigkeit sich als die zwei Seiten erwiesen, welche gemeinschaftlich die Stützhölzer des menschlichen Lebens überflügeln. Wenn sich nach ihrer göttlichen Bestimmung die Musik als Adorantin der Erdenpflanze kundgab, so erfüllt sie hier ihren Zweck doppelt. Sie hat es bereits getan, aber wie der Mensch im Wohlthun nie ermüden kann und in neueren Gestaltungen die Tonkunst hier immer wieder als Helferin erscheint, so hat auch unsere verehrte Sopranistin, Fräulein Mary Archib, sich entschlossen, zum Besten der Königinen in Johannisproben und der Armen des Erzgebirges den 14. d. M. ein Concert zu geben, wo, wie wir vermehren, anerkannte künstlerische Kräfte noch mitwirken werden. Jedenfalls wird diese musikalische Akademie eine äußerst glänzende und ergiebige, was wir dem schönen Unternehmen aus vollem Herzen wünschen.

Zur Sache des vor einigen Tagen erwähnten Baus einer dritten Eisenbahn sei bemerkt, daß dieses über kurz oder lang nicht abzuweisende Unternehmen kein so kostspieliges sein dürfte, als man hin und wieder zu glauben scheint. Denn es geht dazu nur ein Capital von circa 200,000 bis 300,000 Thlr., wenn man eine Kettenbahn, wie in Sachsen erbaut, die auch nicht mehr gelostet hat, und wenn man dann die Erhebung eines mäßigen Rückenspoles behufs der Verzinsung des Capitals und zur Deckung der Unterhaltungskosten eintreten läßt. Vor allen Dingen sichere man sich aber eine bräunliche und anständige Zufahrt zu dieser Brücke, wozu die jetzt projectirte Verlängerung der Amalienstraße durch die Meißner- und Gubner'schen Grundstücke, über die kleine Ziegelgasse und die alte Vogelwiese hinweg, sowie die Herstellung eines damit in Verbindung stehenden Communicationsweges von der Pläntzerstraße aus beim Moritzdenkmal vorbei, durch den botanischen Garten oder den Zeughof, jetzt die erwünschteste Aussicht bietet.

Da die Eröffnung eines allgemeinen norddeutschen Concursgesetzes, welches namentlich auch das materielle Concursrecht regelt, unter einer geräumigeren Reihe von Jahren nicht zu erwarten ist, so hat sich unsere Regierung entschlossen, womöglich die drückendsten Bestimmungen unseres bisherigen Gesetzes, solche, deren Mangelhaftigkeit in den betheiligten Kreisen am härtesten empfunden wurde, abzuändern. Sie hat daher dem Landtag einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der namentlich das gerichtliche Verfahren zweckmäßig umgestaltet. Ein 5 Bogen starkes I. Decret an den Landtag berichtet ausführlich über die zur Zeit im Bau begriffenen oder soeben im Bau befindlichen Eisenbahnen, sowie die zahlreichen Eisenbahnprojecte im Königreich Sachsen, von welchen letzteren sich noch viele im Stadium der Vorarbeiten befinden. Es sind nicht weniger als gegen 30 Eisenbahnlinien, die jetzt in unserem Lande entweder eben vollendet, der Vollenzug ja nicht nahe oder noch in der mehr oder weniger weit vorgeschrittenen Entwicklung und Erweiterung begriffen sind. Bei manchen dieser Projecte liegen verschiedene Linien vor, die sich gegenseitig widersprechen und bekämpfen. Die Regierung vertritt sich ausführlich über alle diese Bahnen, erörtert ihre Nützlichkeit, Dringlichkeit, Befähigung des Staates dabei, sei es durch Bau auf Staatskosten, sei es durch Uebernahme des Betriebs,

die verschiedenen Chancen dieser Projecte und Alles, was damit zusammenhängt. Wir geben aus dieser Vorlage in aller Kürze folgende Momente: Die Freiberg-Chemnitz Staatsbahn, 1865 zum Bau begonnen, wird in der ersten Hälfte des Jahres 1869 dem Betrieb übergeben werden. Sie gleich wie die Zwitzbahn nach Frankenberg und Plauen, die sich bei Meisa von der Chemnitz-Ansbacher Bahn abzweigt, verläuft. Die Leipzig-Döbeln-Erben-Weitzbachbahn wird von der Leipzig-Döbeln-Eisenbahncompagnie Ende dieses Jahres eröffnet werden können. Sie zweigt von der alten Leipzig-Dreißner Linie bei Döbeln ab und erreicht sie über Löbtau und Meißner bei Coswig wieder. Die Zittau-Görlitz-Bahn ist bereits im Gange. Die sogenannte Südsächsische Bahn erfordert noch größere Vorarbeiten, da zu ihrer Eröffnung der sächsischen Nordbahn wesentliche Veränderungen im ursprünglichen Plane herbeigeführt werden und auch namentlich militärische Rücksichten auf den Schutz des norddeutschen Bundes zu nehmen sind. Die Regierung will und kann ferner einen Staatsbahnbau für die kürzeste Verbindung zwischen Leipzig und Chemnitz oder die sogenannte Muldenbahn (Glauchau, Wurzen, Mittelsberg) nicht übernehmen, litt jedoch um des Landtags Ermächtigung: demjenigen Unternehmer, welcher die erforderlichen Geldmittel nachweisen kann und sich den sonstigen Bedingungen unterwerfen Concession zu erteilen zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn zwischen Leipzig und Chemnitz, welche den Orten Burgstädt und Burgschwalde unmittelbar oder durch Seitenbahnen möglichst nahe kommt, einer Eisenbahn zwischen Weissenbrand und Zwickau, einer Eisenbahn von Glauchau aus, den Muldenthalen entlang bis an die sächsisch-preussische Grenze unterhalb Wurzen, und den entsprechenden Zweigbahnen. Für eine Verbindung Zwickau-Burgschwalde hat sich noch kein Unternehmer gefunden, wenn auch vielfache Comités hierfür tätig sind. Die Vorna-Reitzscher Bahn ist eröffnet. Der Bau der Leipzig-Pöhlitz-Bahn ist eine Bestimmung des Friedens zwischen Preußen und Sachsen. Ueber die Radberg-Kamener Bahn, die nach Preußen zum Anschluß an die Berlin-Görlitzer Bahn geführt werden soll, schweben noch die Verhandlungen mit Preußen; letzteres hat eine so die sächsischen Interessen günstig bei Seite setzende Verbindungslinie gewünscht, daß unsere Regierung diese harte Bedingung abzuweichen mußte. Dem Comite für eine Bahn Annaberg-Böhmische Grenze ist noch keine Concession erteilt; auch hier spielen außerdem noch strategische Rücksichten gegen Oesterreich mit. An dem Projecte Görlitz-Großschönau hat Sachsen nur das Interesse, daß dadurch die Kamener-Bahnen nicht gefährdet würde. Die Linie Böhmisch-Dux bis Klingenberg bei Freiberg zur Herbeiführung böhmischer Kohlen ist noch in den ersten Vorarbeiten. Für Concession einer Linie Glatzener-Neuhau, welche sich an die Fortbau-Reitzscher Bahn anschließt, wird die eventuelle Ermächtigung des Landtags nachgeholt. Die Projecte Delitzsch-Blauen, Riesa-Weitzbach, Schwarberg-Schleiz, Zittau-Freiberg-Biegenitz erfordern vor der Hand noch keine besondere Berücksichtigung, sie befinden sich noch in der Entwicklung. Ähnliches gilt von mehreren anderen Bahnen. Vorarbeiten werden auch gemacht für eine Bahn von Dresden, unter Benutzung der Albertsbahn bis Deuben, nach Dippoldiswalde und Schmiedeberg, für eine Zweigbahn Mügeln-Döbeln, Bautzen, zum Anschluß an die nieder-sächsische Bahn bei Döbeln, von Deuben zur Verbindung an die Berlin-Görlitzer Bahn. Man sieht aus dem Allem die große Unternehmungslust, die für Bahnbauten im sächsischen Volke herrscht. Leider aber macht die Regierung fast zu jedem Eisenbahnprojecte die an sich sehr leicht erklärliche Bemerkung, daß an den Bau durch den Staat bei den Anforderungen, welche jetzt an unsere Staatskasse gemacht werden, nicht gedacht werden könne. Es ist die alte Sache, daß die vielen unproductiven Aufgaben das Geld für productives Zwecke außerhandelt werden.

C. Z. Möge auch immerhin bei der Mittheilung des Herrn Confiscationsrathe Hr. Gering im Dresdner Journal vom 4. März über die unlängst in München verfochtene große Tragödie Sophies Schreiber eine Namensverwechslung mit der berühmten Hendel Schütz, geb. Schüller aus Döbeln, stattgefunden haben, so steht doch fest, daß sie auf dem Gebiete des plastischen ebenbürtig ausgezeichnete geleistet hat. Es war nämlich am 6. September 1817, wo diese tragische Heroine, bei der Benefizdarstellung ihres ersten Gastspielcyclus auf der hiesigen Hofbühne, nach dem Melodrama „Rosa von Götter und Benda“ sich noch in mimischen Darstellungen producirt. Zu diesem Zweck hatte die Theaterdirection eine sehr angemessene Vorrichtung getroffen. Nach dem Ausrollen des Vorhanges zeigte sich nahe am Proscenium ein zweiter Vorhang, in dessen Mitte sich ein Aufschnitt befand, der mit einer solchen, mit Treppen besetzten Gardine zum Aufsteigen versehen war. Derselbe sich dieselbe, so sah man die Künstlerin in irgend einer bewegungslosen Stellung. Nach einer reichlichen Minute ward die Gardine wieder zusammen-

gezogen. Zuerst stellte sie die Agrippina mit dem Kissenfrüher dar. Dann zeigte sie sich in zwölf Gemüthsregungen: Liebe, Eifersucht, Haß, Verzweiflung, Freude, Schmerz, Furcht, Angst, Zorn, Wuth, Verzweiflung, Mordlust. Jeder dieser Attitüden ward von einer entsprechenden Musik, theils auf den Harmonika, theils auf dem Piano begleitet, welche hinter dem Vorhange sich hören ließ. Fast bei allen diesen Darstellungen ward der gefeierten Künstlerin ungeahnter Beifall gesendet, ganz besonders bei den Attitüden der Freude, Verzweiflung, Angst und Mordlust. Dann so außerordentlich, ja fast noch heute unübertrefflich, sie in der Declamation daselbst, so vortrefflich war ihre Mimik.

Eine Besichtigung des General-Postamtes in Berlin stellt die wichtigste Abhilfe wegen des schlechten Liebesstoffes der Freimarken amtl. in Aussicht. Darnach ist der Uebelstand der mangelfastigen Beschaffenheit des Liebesstoffes an den norddeutschen Freimarken in Berlin bereits zur Sprache gekommen. Der Uebelstand hat seinen Ursprung darin, daß die königliche Staatsdruckerei in Berlin in Folge der bei der Einführung der norddeutschen Freimarken zu ungenügendem Maße gestiegenen Fabrikation genöthigt gewesen ist, das Material zu dem Liebesstoff, für dessen Beschaffung die sonst benutzten bewährten Bezugsquellen nicht mehr ausreichten, aus neuen und selbst weit entfernten Quellen zu beziehen. Mag aus diesem Grunde Material von ungenügender Qualität zur Verwendung gelangt sein. Was die andere Frage, die weniger leichte Kostentrennung und Teilbarkeit der Marken betrifft, so geht das General-Postamt des norddeutschen Bundes gleichfalls auf dieselbe ein. Die Frage, ob die bisher leichter auszunehmende der Freimarken als zweckmäßiger sei, die Markenbogen mit Einschlüssen zu versehen, welche Befahren leichter als den norddeutschen Freimarken beobachtet ist, oder ob sich die Durchlöcherung der Bogen mehr empfiehlt, unterliegt gegenwärtig im Generalpostamt der näheren Feststellung. Von dem Ergebnisse der letzteren wird das künftige anzunehmende Verfahren abhängen.

U. Hoftheater. Die Aufmerksamkeit in der Provinzialen Oper: „Der Troubadour“ lenkte sich am Freitag einem Debüt und einem ersten theatralischen Versuch zu. Herr Kosef, von Leipziger Stadttheater als Graf Luna und Fräulein Caroline Weber, aus Wien, die Zegererina Auzena. Mit einer so bedeutenden Spiel- und Gesangsparthe wie die hier auf einer Hofbühne die ersten Schritte zu beginnen, ist ein Wagnis, für das selbst der praktische Blick keine rechte Perspektive hat. Hier giebt es keine Abzweigungen mit maßgebender Beurteilung, hier entscheidet der vollkommene geistliche Wille, geistige Entschlossenheit mit fester Haftung auf glücklichen Erfolg, mit einem Wort: das Talent. Wir seiner Kraft nicht vertraut, bis jetzt keine. In Fräulein Weber aber erwies sich eine Geisteskraft, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Von der Natur mit einer schönen Mittheilung begabt, die in Höhe und Tiefe bemerkenswerth, löste das junge Mädchen die schwierige Aufgabe selbst im Spiel auf höchst anerkennende Weise. Das Talent zu suchen, es auf der rechten Platz zu stellen, ihm einen Wirkungskreis zu geben, wo es seine Schwünge entfalten kann, das ist eben so gut, oder noch verdienstlicher, als einem schon erworbenen Talent die Mitgliedschaft anzutragen. „Ein Weibchen wird immer dankbar sein“, und im Leben, wo gute Sinnen immer rarer und die Opernansprüche größer werden, bedarf eine solche Kraft der vollen Unterstützung, nicht nur von Seiten der Verwaltung, sondern auch vom Publikum. Ehre, dieser Maßstab, die Fanten der Natur brennend zu machen, ist freilich noch nöthig und die junge Künstlerin wird sie annehmen, es wird ihre Sorge sein, gerichtet Lob mehr zu verdienen, als schmückend zu vernehmen. Mehrfache Hervortritt und lebhafter Applaus krönte ihren ersten glücklichen Versuch und wir wünschen ihr ferner Ausbau: und Muth auf der nicht eben rosigem Bahn der Kunst. Muth ist die Kraft zu widerstehen oder zu dulden. — Der bereits engagierte Herr Kosef hat nachträglich über die Ausbildung noch bedeutende Stimmkräfte. Er hat einen runden volltönenden Bariton, mit Baßklang und reicher Fülle; sein Spiel ist allerdings noch sehr gezwungen und steif. — Herr Bachmann, Bariton, und Frau Rainy, Brause, Leonore, ersuchten sich doppelter Hervortritt nach einzelnen Auftritten und verdienten diese Auszeichnung, wozu sie in Anbetracht ihrer Leistungen berechtigt waren.

Ein junger Burisch der vorgerückten Abend unter höchst verdächtigen Umständen in einem Kellerraum in der Reustadt angetroffen wurde, versuchte sich auf die Beschuldigung, daß er dort jedenfalls zu stehlen beabsichtigt, durch die nackte Rede aus der Schlinge zu ziehen, daß er beim Passiren der Hausthür sehr gezwungen, und in den Keller herabgestürzt sei. Da aber ein brennendes Licht, das im Rücken der Reusteppe stand, ihn der Lüge kraste, so ließ man seine Rede nicht gelten und den Burischen verhaften. — In einem in der innern Stadt gelegenen Restraum

Handloale hatten sich vor einigen Tagen mehrere conditions-lose Rollen zu einem gemüthlichen Hazardspiechen zusammen- und waren eben im besten Spiele begriffen, als un- erwarteter Weise ein Sidrenfried in der Person eines Gen- darmen dazwischen trat und die ganze Gesellschaft aufhob. Sämmtlich werden derartige verbotene Glücksspiele auf die spätere Abend- oder Nachstunden verlegt, in dem vorliegenden Falle aber hatten sich die Spieler schon am Nachmittage zu- sammen gefasst und zu „machen“ angefangen, als noch die Sonne hoch am Himmel stand.

Am Abend gerieten vorgestern Mittag mehrere herumkumende junge Leute mit dortigen Schiffern in Ezech und Schlägerei. Bektere hatten vorher in einer in der Nähe gele- genen Wirthschaft verschiedene Wirthschaftsgegenstände demolirt und setzten auch auf der Straße ihr rothes Benehmen fort, indem sie vorübergehende Leute beleidigten und insultirten. Die Schiffer widerlegten sich ihrem tollern Treiben, nahmen sich der Insultirten energisch an, und schließlich kam die Gend- merie dazu welche die Excedenten verhaftete. Natürlich hatte der Vorfall ein zahlreiches Publikum herangezogen, das sich erst nach und nach wieder verließ.

Berliner Blätter, die sonst gut unterrichtet sind, be- stätigen unsere gestrige Mittheilung, nach welcher Prinz Napo- leon in Dresden einen Besuch abhalten und einige Tage hier verweilen werde. Sie fügen hinzu, daß S. R. Hoheit die Absicht habe, hierbei unsere Kunstausstellungen in Augenschein zu nehmen.

Das Wasser der Elbe ist seit vorgestern Mittag um 1 Elle gewachsen; gestern Abend zeigte der Pegel 4 Ellen 20 Zoll. Nach den aus Böhmen hierher gelangten Nach- richten dürfte auf etwa noch 2 Ellen Wuchs hier zu rechnen sein.

Die täglichen Concerte in der Sängerkapelle erfreuen sich vor einem gewählten Publikum des besten Erfolgs, nur dürfte es wünschenswerth sein, daß das Local etwas größer wäre, damit nicht viele wegen Mangel an Platz wieder fort- gehen müssen.

Vor einigen Tagen entsprang in hiesiger Stadt ein in Birna als Gefangener Deserteur, der hier abgeliefert werden sollte, seinem Transporteur, ohne daß es gelungen, seiner Pe- son bis jetzt wieder habhaft zu werden.

Wetterpropheteiung. Die Mittheilungen, welche hier über das Wetter gemacht werden, beziehen sich auf die Zustände der Atmosphäre in unserer Umgebung und erstrecken sich demnach auf einen nur sehr kleinen Theil der Atmosphäre im Allgemeinen. Das Luftmeer, welches die Erde umgibt, erreicht am Äquator eine Höhe von 5700 Meilen und an den Polen eine Höhe von 4400 Meilen; aber nur bis ungefähr 15 Meilen Höhe ist die Luft noch so dicht, daß sie eine für unsere Empfindung bemerkbare Resistenz der Sonnenstrahlen bewirkt, daher sagt man gewöhnlich, die Atmosphäre der Erde sei 15 Meilen hoch. Der Druck der Atmosphäre auf die Ober- fläche der Erde ist so groß, wie derselbe sein würde, wenn ein Quadratmeter von 28 Zoll Tiefe, oder in ein Wassermeer von 32 Fuß Tiefe die Erdoberfläche, welche 9,288,000 Quadrat- meilen enthält, überall bedeckte; dies beträgt auf jeden Qua- dratfuß 15 Pfund. Diese Luft hat nun an jedem Ort der Erde nicht immer dieselbe Höhe zu aller Zeit, sondern dies verändert sich mit dem Gang des Mondes, mit der Drehung der Erde u. Ueberdies ist auch der Wasserdampf, welcher stets in größerer oder kleinerer Menge in der Luft vorhanden ist, auf das Gewicht der Luft an irgend einem Orte von Einfluß. Das Gewicht der Luft an irgend einem Orte wird uns durch den Stand des Quecksilbers in der Barometerhöhe angezeigt.

In den ersten Tagen der vergangenen Woche entsprach das Wetter den Andeutungen, welche durch Barometerstand und Wolkenzüge vorher gegeben waren, dann aber ging die Tem- peratur nicht in die Erniedrigung über, welche erfolgt sein würde, wenn der Nordostwind den Westwind verdrängt hätte, was zu erwarten war. Wir haben nur stets auf sehr kurze Zeit eine Abweichung von dem Westwinde gehabt und foglich eine rauhere Luft wahrgenommen, wenn die Windrichtung sich dem Norden näherte. In dieser Woche werden in den ersten Tagen trüber Himmel und starker Wind vorherrschen, darauf aber wird der Himmel größtentheils klar sein, aber es wird zugleich auch eine sehr rauhe Luftströmung stattfinden.

Deffentliche Gerichtsitzung am 7. März. Friedrich Otto Flach, 1 1/2 Jahre alt, aus Eibenrod gebürtig, wo seine Mutter noch lebt, hat sich heute wegen ihm be- zeimten Betrugs und Diebstahls zu verantworten. Ange- klagter kam nach zurückgelegter Schulzeit nach Dresden, um Kaufmann zu werden, und trat in die Handlung F. C. Schneider als Lehrling ein. Er blieb drei Jahre in diesem Geschäft, verließ dasselbe im J. Februar 1867 eigenmächtig um nach Amerika zu gehen, wurde aber in Hamburg aufgehalten und veranlaßt, nach Eibenrod zurückzukehren. Das Geld zur Reise will sich Angeklagter von dem Taschengelde erspart haben, welches ihm von seiner Mutter und seinem Onkel gegeben wurde. Während dieses Aufenthaltes bei F. C. Schnei- der ließ sich Flach zwei Vergehen zu Schulden kommen. Im Sommer 1866 will Angeklagter von einem Mann im Ge- schäft erzählt haben, daß von der Post jemand unter fingirter Adresse Postvorschuß erhalten und auch erhalten hat. Dies bewog Flach, einen gleichen Weg einzuschlagen. Er gab in der Postexpedition II. einen Brief mit der Adresse: Wäfer in Schneberg auf, und notirte darauf 2 Thlr. Nachnahme, in der Erwartung, sie ausgezahlt zu erhalten. Das Manoeber glückte aber nicht, Flach erhielt nur einen Berechtigungschein zur späteren Empfangnahme des Geldes. Aldann wird dem Angeklagten die Entwendung eines auf 2 1/2 Rgr. taxirten Terzerols zum Schaden des Geschäftes F. C. Schneiders Schuld gegeben. Flach gesteht zu, dieses Terzerol bei seinem Ent- wachen nach Hamburg mitgenommen zu haben, er habe es früher mit dem Sohne des Precurators zum Schießen benutzt, es in seiner Kammer aufbewahrt und geglaubt, man würde Nichts dagegen haben, wenn er es behalte. Angeklagter kam von Eibenrod zum zweiten Male nach Dresden in die Lehre und zwar in die Handlung von Tittel und Bündel. Der

verbrecherliche Sinn zeigte sich im Angeklagten wieder. Er war mit der postlichen Einrichtung bekannt, nach welcher die Post Nachnahmen sofort auszahlt wenn die angegebenen Beträge nicht groß sind und auf dem Adressbriele sich der Stempel einer bekannten Firma befindet. Flach ließ sich nun einen Stempel „Fuchs u. Co.“ fertigen und ließ am 23. December 1867 durch einen Dienstmann einen mit Fuchs u. Comp. ge- stempelten Brief mit Paket unter fingirter Adresse „Kurt- wals in Rodewisch“ auf der Postexpedition I. abgeben. Dem Dienstmann wurde auch der Betrag ausgezahlt und Flach ein- gefändigt. Dadurch läßt gemacht, übergab Angeklagter am 24. December zwei Dienstmännern je einen, ebenfalls mit Fuchs u. Co. gestempelten Brief mit Paket, mit dem Auf- trage, sie auf der Postexpedition I. und dem Hof-Postamt ab- zugeben und sich den Postvorschuß von 5 Thlr., resp. 5 Thlr. 15 Rgr. 5 Pf. auszahlen zu lassen. Hier glückte es ihm aber nicht, denn in beiden Fällen erhielt er nur Scheine, welche besagten, daß im Falle der Honorirung der Postkäufe Seitens der Adressaten das Geld ausgezahlt werden sollte. Sämmtliche Briefe mit Paketen wurden nicht angenommen und fanden sich in den Paketen werthlose Gegenstände vor. Der beschuldigte Postbeamte ist von der Mutter des Angeklag- ten erwidrigt worden. Schließlich hat Flach der Handlung Tittel und Bündel ein Vorlegeschild im Betrage von 4 Rgr. 5 Pf. entwendet und es einem Soldaten auf der Festung Kö- nigstein zum Geschenk gemacht. Die Gesandnisse des Ange- klagten veranlaßten Herrn Sautsantwalt Hofkassier, in kur- zen Worten die Bestrafung des Angeklagten wegen ausge- zeimten Betrugs, versuchten Diebstahls und einfachen Betrugs, Urtheilung und Diebstahls zu beantragen. Flach wurde unter Berücksichtigung seiner Jugend zu 6 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. An die Publication des Urtheils gegen Flach reichte sich sofort die Hauptverhandlung gegen Johann Georg Adat aus Hofgärtner in Rathen wegen Diebstahls an Angeklagter, von Professor in R. Amt, mit trüber Vergangenheit wegen Diebstahls bereits in Preßen, in Kiel und Hamburg bestr. ist beschuldigt zu zwei ver- schiedenen Malen je einen Pelz gestohlen zu haben. Der eine wurde entwendet aus einer Restauration in der Schloßstraße, der andere aus einer Wohnung in der Amalienstraße. Ange- klagter ist der Diebstahls gefändigt und wird zu 1 Jahr Zucht- haus verurtheilt.

Wochen-Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Die Räuber. Kassa: Herr Ludwig, als Gast. Montag: Aeffe. — Dienstag: Ege und Wahrheit. (N. e.) Das Sonntagsausgehen. Andre: Herr von Brant, als Gast. — Mittwoch: Die Regimentköpfer. — Donnerstag und Frei- tag: Geschlossen. — Sonnabend: Ela. — Sonntag: Mar- garethe. — Montag: Ela.

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen. Den 9. d. M. finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Donnerstag 9 1/2 Uhr wider Wilhelmine v. S. Haupt- mann in Dorfhan gegen Forstdiebstahl. 10 1/2 Uhr wider den Cigarrenarbeiter Gustav Ludwig Fuchs in Meissen wegen ge- waltthätiger Hausfriedensstörung in Concurrenz mit Widerse- tlichkeit gegen erlaubte Selbsthilfe; 10 1/2 Uhr wider Johanne Christiane Balbus in Dresden wegen vollendeten einfachen Diebstahls; 11 1/2 Uhr wider Johanne Christiane Thielmann geb. Kauf alhier wegen angeklagter Entwendung. Vorst. Ber. Rath Gert.

Tagegeschichte.

Berlin, 4. März. Das Ereigniß des Tages ist natür- lich die Sequestration des Erbprinzen des Königs Georg und die gegen den Grafen Platen erhobene Anklage auf Hochver- rath. Was den Hochverrathspruch gegen den Grafen Platen betrifft, so soll derselbe eingeleitet worden sein auf Grund eines an die europäischen Höfe gerichteten Circulars, in welchem die bekannten Pläne des Königs Georg in Bezug auf die Wie- derherausführung des Weltreiches circa sehr prägnanten Aus- druck finden.

Königsberg i. Pr., 6. März. Nach hier eingegangenen Meldungen haben in Labiau Aufständigen stattgefunden, indem eine den ärmeren Classen angehörende Volksmenge tumultuarisch vom Landrath und Bürgermeister die Herausgabe des angeblich vom König geschickten Geldes forderte. Einige Compagnieen der hiesigen Garnison sind zur Wiederherstellung der Ordnung nach Labiau abgegangen. (Dr. J.)

Leipzig, 4. März. Die Eisenbahnbrücke über den Bruch bei Lützen, drei Meilen von Gernowitz, ist heute, als der gemüthliche Gernowitzer Zug dieselbe passirte, eingebrochen. Zwei Locomotiven und neun Personenwaggons stürzten in den Fluß; die Personenwaggons blieben stehen. Es ist kein Menschenleben zu beklagen; auch der Dampftransport wurde gerettet. Der directe Frachtverkehr nach Gernowitz ist ein- gestellt.

Concert von Joh. Brahms und Julius Stockhausen.

Saal des Hotel de Saxe, am 5. März. „Wer da?“ — Johannes Brahms! — „Passet!“ — Die Concertbrücke wurde ausgegogen, worüber in letzterer Zeit die ersten Bröthen der reisenden Claviervirtuosen geschritten, aber welche man gewöhnt ist, nur in Superlativen zu sprechen. — Herr Brahms erschien und die junge Garde trat in's Ge- weh, weil er von den Anhängern der neuen musikalischen Richtung in Deutschland als der Repräsentant und Erbe der Schumann'schen Lehre betrachtet wird. Mit großem Eifer und Consequenz wurden seine Compositionen besprochen und als außergewöhnliche Leistungen hingestellt. Er ist nach Ansicht der Obgenannten der Messias, der uns fehlt und kommen soll. Sein Clavierpiel aber wird selbst von seiner eigenen Partei mit Vorbehalt beurtheilt.

Weil nun am Donnerstag Herr Brahms mehr als Cla- vierpieler, als Componist in die Schranken trat, so wollen wir an die, offen gestanden, unerquickliche Aufgabe gehen, ihn als Virtuosen zu betrachten und zu beurtheilen. Unerquickliche Aufgabe insofern, als derselbe wider auf uns, noch auf das zahlreich anwesende Publikum einen nachhaltigen oder tiefen

Eindruck hervorbringen im Stande war. Es bewies dies jedenfalls die Stärke und Dauer, mit welcher das Auditorium die Wiedergabe der verschiedenen Programmmummern auf- nahm. Der Einwand: es wurde aber doch applaudirt! gilt nicht; man kennt dergleichen gemachte Salbungen und Clavier- handwäsungen Eine Classe, die sich abmühte, Beifall zu erkünsteln oder die Achtung, die man der unbegreifbaren Größe eines mit Orienten weit verbreiteten Namens zollt, kann hier nicht maßgebend sein. Zieht nicht, wenn auch mit einer souveränen Be achtung und etwas Achselzucken auf ein solch unmündiges Publikum herabgesehen wird, auf eine Versamm- lung, die gar nicht im Stande ist, die unergründlichen Tiefen und verborgenen Erhabenheiten dieses Genies zu erforschen und zu begreifen.

Die zuerst gespielte Fantasie von Beethoven, welche mehr durch poetischen Inhalt, als durch ihre Form anpricht, kam unter den Fingern des Herrn Brahms weder durch schönen Ton, noch besonders hervorgehobene Phrasirung, noch durch Feinheit und Klarheit zur Geltung. Sie verlor im Gegen- theil durch den etwas hölzernen Ton, manche falsche und daneben gegriffene Note und durch die viele Anwendung des Pedals wechalt sie auch spurlos vorübergehend und sich nicht eine Hand zum Applaus regte. — Es folgte eine Fan- tasie von Bach die in ihrer Vollendung auf den Zuhörer wohl einen mächtigen Eindruck machen konnte. Im Concertsaal aber will man weniger solche starre Formen goutiren, abgesehen, daß auch hier die zu häufige Anwendung des Pedals nicht ge- eignet war, die verschiedenen Mittelstimmen unterscheiden und verfolgen zu können. Hieran reichten sich sinfensich theils un- gedruckte Studien von R. Schumann. — Was Meister Schu- mann unter sinfensichlichen Studien gemeint wissen will, das ist uns nicht klar, wissen wir nicht und können auch keine an- dere Erklärung dafür finden, als daß ein abnormer Name für eine abnorme Schöpfung gefunden werden sollte. Bei einigen dieser Studien beschlich uns wirklich das Gefühl, als ob wir Kuguren wären, die aus des Eingeweidens der Vögel wahr- sagen sollten; die in ihrer Hüßlosigkeit und des Humors wegen sich gegenseitig anbliden und sich das Leben nicht ver- heißen können. Es waren ja viele Musiker zugegen und ich frage sie, ob es ihnen nicht ebenso ergangen ist. Daß Schu- mann hervorragende geniale Compositionen geschaffen, wird von Niemand geleugnet, jedoch die Hand auf's Herz, wir fragen jeden Unbefangenen oder musikalisch gebildeten Laien, ob er nach Anhörung dieser Studien erquidit und befreidigt worden sei. Es ist eine Musik, die unserm Verstandniß entgeht, für die unser Gehör erst gebildet, unser Herz und Sinn erst ge- schaffen werden müssen. Aber, da liegt der Hals im Pfeffer, jubelt die ganze Parthei: „Ihr versteht diese tiefinnigen Schöpfungen nicht, ihr seid noch viel zu philistrisch, unverständ- lich und bezopft, als daß ihr nur im Stande wäret, diese Poetie und ihre Tiefe ahnen zu können.“ Aber, man lasse uns in unserm einfältigen Glauben, wir könnten in dieser Tiefe unsern bis jetzt erhaltenen guten Geschmack verlieren.

Die Variationen über ein Thema Händel's von Brahms gehören, wie das, was wir bis jetzt von ihm hier Gezeigt haben zu hören in dieselbe Kategorie; grüßlich, darum un- verständlich; gesucht — darum unerquidlich; bizarr — deshalb abstoßend. Aus diesen Gründen konnten wir denselben keinen Geschmack abgewinnen. Wenn man Talent, Begabung hat, so muß man an der Quelle schöpfen, man muß die Regeln der alten, verachteten Meister studiren und dann an die Schöpfung eigener Werke gehen. Die Kunst des Schrei- bens aber ist verlernt. Warum? Weil man die Ausdauer beim Studiren, die Langweiligkeit derselben scheut. Zweitens auch, weil man den Rath nicht mehr hat, eigenen Fleiß und ununterbrochene Arbeit auf dieses Stadium zu verwenden. Es soll Alles im Fluge kommen, von Oben herab gegeben werden. Der heilige Funke der vielleicht in ihrem Innern glimmt, den er- scheinen sie für genügend, unsterbliche Werke hervorbringen und damit die Welt zu überraschen. Sie denken wie Vater Tanne in dem Lustspiel: „Doch durchgehst!“ in dem er sagt: „Es geht, es ist gegangen, es muß gehen!“ Sie ver- lassen sich auf ihren Anhang, da die Menge solcher Art doch einen Zahmenträger haben muß. Weht hin, lernt Etwas, und dann schreibt, was Euch der Geist eingibt.

Über Herrn Stockhausen, der in diesem Concerte mit 8. Schreibe: acht Liedern aufwartete, wovon sechs von R. Schumann in ununterbrochener Reihenfolge zu Gehör kamen, haben wir uns in früheren Berichten geäußert. Wir hörten ihn bereits vor 16 Jahren als Sänger in Oratorien und be- wunderten seine plastische Kraft in musikalischem Vortrag, seine seltene Fertigkeit, die Ausbildung der Coloratur, sowohl die rasch fliegende der modernen, als die gewichtige der früheren (Belangweise, Triller, Reizten aller Art und in jeder Nu- ancierung. Seine Stimme, ein entschiedener Baß mit bedeu- tender Höhe, ist aber unfehlbar dem Einfluß der Zeit unter- legen, ihr fehlt die Macht des materiellen Klanges. Seine vorhandenen Mittel aber nach dem Wesen der Kunst gemäß zu verwenden, poetischen Sinn zu schaffen, seine Aufgabe von innen heraus geistig zu beleben und zu erfüllen, dies versteht er noch im Niederkommen seiner Nahmesonne, wo auch er aus- ruft: „Oerr, bleib bei uns, denn es will Abend werden!“ — Schumann's Arbeiten verlangen ihren Spieler und seine Wieder einen Sänger. Sechs Lieder aber von ihm in unmit- telbarer Reihenfolge, wo jedes einen andern Charakter hat, das erinnert an eine Spieluhr, wo aller vier Minuten eine neue Walz eingelegt wird. Geschließt nun nach einzelnen fürmliches Applaudissement, so wird den Liedern von so jar- ter Empfehlung wie die Schumann'schen nicht nur der Duft der Waibe abgestreift, sondern der Seele des Hörters auch die nöthige Empfänglichkeit für das nächstfolgende ab genommen. Theodor Drobisch.

Geld auf Uhren, Gold, Silber, gute Kleidung und Wäsche etc.
15. III. gr. Gärtnergasse 15. III

Schlafrod-Magazin, Rampische Straße 94, nur 2. Et.

Das
Herrn Dr.
auf mich ein
Person dem
Bereitum
am Kreidige
gericht Glo
ten Zeugni
gerichtsdire
hinbuch d
wesen und
nebenher g
führen, das
welche Geg
unbeheilig
bei Gelegen
Vertheilung
referent au
meiner mü
viel. — A
schuldiger
habe ich bu
der Natur
nur die mi
kräften ver
Arzneien, d
wendung d
feuchte Wä
Dann habe

Ein
Der
musik a
Schr
then Zus
ten Gut
theischen
schrift un
— erwart
sehen un
ohne allo
und Billi
der Sach
Herr
zu mir u
noncirte
ohne das
nem Stan
dient die
keit alle
naten mit
Sie unter
testen Pa
handenes
Vermittlun
Provisio
Musiklehr
Nach
zuvor ein
um diese
zu bekom
Ihrem Ver
aus der a
gezeichnet
durch e
jetzt von
ständig
eine
setzen
die geehrt
die alle
strument,
gen zu w
pflagen
trachten L
Ermessen
hieraus ge
werden ge
Herr
einen La
leicht meh
nur gesp
hiermit ge
Publikum

Zeu
Concert
von den U
empfehl
und für d
der Bass
Spieler g
vorzüglich
allen diese
ein sehr
Dresd

Das gestrige Referat über die Einspruchsbehandlung wider Herrn Dr. Meinerz und mich wegen Medicasterei ist in Bezug auf mich einleitend unrichtig und lügenhaft. Bezüglich des Besonderen bemerke ich zunächst berichtigend, daß ich, nach dreijähriger Vorbereitung für den Fußschulunterricht (Actuar, Secretär etc.) am Kreisgericht Goldberg, meine Entlassung vom Appellationsgericht Glogau krankheitshalber erhalten habe, und die erwähnten Zeugnisse nicht von einem Kreisdirector, sondern vom Kreisgerichtsdirector Schubert in Goldberg. Ich bin drei Jahre hindurch der Schüler und Gehilfe des Herrn Dr. Meinerz gewesen und habe dem hydro-bilicischen Verein meine Kräfte nebenher gewidmet. — Zur Sache habe ich berichtigend anzuführen, daß mich nur einer — der erste — der drei Fälle traf, welche Gegenstand der Anklage waren, bei den übrigen war ich unbetheilt. Sodann hätte dem Herrn Referenten nicht meine, bei Gelegenheit der Einspruchsbehandlung früher eingereichte Verteidigungsschrift entgegen sollen, welche der Herr Gerichtsreferent ausführlich mittheilte und auf welche ich mich bei meiner mündlichen Verteidigung, um mich kurz zu fassen, beziehe. — Daß ich gerade „meine Handlungsweise als rein ungeschuldiger Art dargestellt“ habe, ist nicht ganz richtig, vielmehr habe ich durch meine mündliche Verteidigung der hohen Sache der Naturheilkunde die Ehre geben wollen, indem ich für mich nur die mir zur Last gelegten erswerenden Umstände zu entkräften versuchte und behauptete, daß, weil von mir weder Arzneien, noch Salben oder Pflaster gegeben worden, die Anwendung der rein physikalischen Naturheilmittel: Wasser, Luft, feuchte Wärme etc. nicht Medicasterei genannt werden könne. Dann habe ich gegen den gewöhnlichen Einwurf: die Laien

hätten sich die Naturheilkunde als einen Zweig der zu Recht bestehenden Heilmethode angemahnt, gesagt: „Die Naturheilkunde ist vielmehr so recht das Eigentum des Volkes, aus dessen Schooße sie hervorgegangen, indem unwissenschaftliche Bauern (Priehnik, Schrot) sie zuerst systematisch begründet und zum Theil unskribirte und nur mit gesundem Menschenverstande ausgerüstete Männer aus dem Volke sie zu dem Heilsysteme aufgebaut haben, als welches sie jetzt daheist.“ Ich habe ferner gesagt: es sei unzeitgemäß, und jetzt zu bestrafen, indem ich dabei nicht allein auf die 3000 Unterschriften starke Petition der Freunde der Naturheilkunde und auf die eben erschienene ausgezeichnete Medicinalrath Richter'sche Schrift, sondern auch noch darauf fuhrte, daß selbst die hohen Staatsorgane bereits humaneren, toleranteren Anschauungen über die Naturheilkunde Raum gegeben haben und daß den hohen Ständen der Art. 164 d. St. G. B. in der ihnen vorliegenden Novelle zu letzterem zur Hinweglassung empfohlen sei. Zum Schluß habe ich gesagt, daß, wenn ich trotz alledem nicht straflos ausgehen werde, mich das Bewußtsein trüben würde, mit der strafbar besundenen Handlung ganz unheimlich eine rein menschliche Pflicht erfüllt zu haben und würde mich die feste Zuversicht erheben, daß die große Wahrheit, für die ich dann zu leiden die Ehre haben würde, auf ihrer Siegestraße zur Anerkennung durch unsere Verfassung sicher nicht aufgehalten werden werde. — Auf der Zunge schwebte mir noch, was ich heute hier ausspreche: Müßte nicht die strafende Gerechtigkeit viel gemeinnütziger walten, wenn sie ihre Geißel schwingte gegen den Geheimniskrämer und gegen die Gesundheitsmittelbesitzer, die sich auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt und Gesundheit täglich in den Zeitungen breit machen darf? anstatt gegen

harmlose, unheimliche, ja opferfähige s. g. Latennaturheiler, die einer guten Sache und um ihrer lebenden Mitmenschen willen, welche auch ihrer bedürfen, auch sie aufzuheben — nicht selten eine kümmerliche Existenz fristen?
Korrig. Warend.

Daß die jetzige Zeit eine so drückende ist wie sie die gegenwärtige Generation wohl kaum empfunden, unterliegt gewiß keinem Zweifel. Dem gegenüber ist es um so beklagenswerther, daß man eine der Hauptursachen in der unverantwortlichen Leichtfertigkeit suchen muß, mit welcher man immer und immer neue Kriegsbefürchtungen ausbreitet, und in der unbegreiflichen Leichtgläubigkeit, mit welcher man dieselben aufnimmt, ohne zu erwägen, wie sehr man dadurch dem Geschichtsverlaufe schadet und die damit verbundene Nahrungslosigkeit fördert. Das größte Uebel aber was jene Zustände im Gefolge haben, ist die oft muthwillige und unverantwortliche Zurückhaltung der Schuldverbindlichkeiten, in welcher Beziehung wohl jeder Geschäftsmann selbst in den letzten zwei Monaten die bittersten Erfahrungen gemacht hat; denn trotz der Sendung von Mahnungen und bittenden Briefen, bleiben die Zahlungen bis auf ein Minimum aus, und selbst mancher sonst gutgestellte Gewerbetreibende ist dadurch außer Stande auch seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Es erwächst demnach für Jeden die unabwendbare Pflicht der muthwilligen Störung des Vertrauens und den über alles Maß hinausgehenden Mißbrauch des Credits mit voller Kraft entgegen zu wirken, damit wir wenigstens von so traurigen Umständen bewahrt bleiben, wie sie unseren deutschen V.thern in Preußen auferlegt sind.
Ech.

Eine Musiklehrer-Intrigue.

„Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“

Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, im Interesse des musikalischen Publikums folgenden Brief zu veröffentlichen:
Sehr geehrter Herr! Indem ich Ihnen in Erwiderung Ihrer werthen Zuschrift hiermit Copie des Ihnen bereits im Original vorgelegten Gutachtens einer Anzahl von ebenso kompetenten als unparteiischen Sachverständigen beibringe und dagegen um gefällige Abschrift und umgehende Uebermittlung des R.'schen Urtheils bitte, — erwarte ich jetzt von Ihnen als Ehrenmann, dass Sie in der zwischen uns schwebenden Angelegenheit mit Energie vorgehen und ohne alle Nebenbetrachtungen nur so handeln werden, wie es das Recht und Billigkeitsgefühl von Ihnen fordert und wie Sie es nach Lage der Sache sowohl mir als Herrn D. schuldig sind.

Herr Musiklehrer D. kam neulich auf Ihre specielle Veranlassung zu mir und prahlte den von mir im „Dresdner Anzeiger“ zum Verkauf anononirten Concertflügel und fragte nach dessen billigstem Preise, ohne dass ich zuvor auch nur eine Ahnung von seinem Namen, seinem Stand oder seinen Beziehungen zu Ihnen gehabt hätte und verdient die bei dieser Gelegenheit von ihm bewiesene Uneigennützigkeit alle Anerkennung, da Sie (wie ich höre) schon seit einigen Monaten mit der Anschaffung eines Instruments umgingen und Herr D. Sie unter diesen Umständen schon längst in eine unserer renommirtesten Pianoforte-Fabriken führen konnte, um Ihnen da irgend ein vorhandenes Instrument zu empfehlen und hierbei die bei einer solchen Vermittlung von den Fabrikanten in der Regel gewährte bedeutende Provision — in seine Tasche zu stecken. Das aber wollte Herr Musiklehrer D. im vorliegenden Falle nicht.

Nachdem nun der Herr Musiklehrer R. Ihnen für Ihren Saal zuvor ein Piano von W. Heyde in Dresden empfohlen und — um diese Angelegenheit (wie es scheint) überhaupt in seine Hände zu bekommen, — zugleich für gut befunden, dagegen den obigen von Ihrem Vertrauensmann, Herrn D. Ihnen empfohlenen Concertflügel aus der albewährten, wiederholt mit goldenen Preismedaillen ausgezeichneten Fabrik von J. G. Irmeler in Leipzig in Ihren Augen durch ein ebenso wahrheitswidriges, als mit dem jetzt vorliegenden Gutachten der Sachkenner in vollständigem Widerspruch stehendes Urtheil auf eine unverantwortliche Weise herunter zu setzen und von dessen Kauf abzurathen: so bin ich, geehrter Herr, angesichts einer Handlungsweise, die sich selbst richtet, weit davon entfernt, Ihnen ein Instrument, worauf Sie noch keine Zahlung geleistet haben, aufdringen zu wollen, obwohl ich dasselbe nach allen bisher darüber gepflogenen Verhandlungen so gut als wie an Sie verkauft zu betrachten berechtigt bin und überlasse es hiernach vielmehr ganz Ihrem Ermessen, in wie weit Sie als Mann von Character den für Sie hieraus entspringenden moralischen Verpflichtungen gerecht zu werden gedenken.

Herr Musiklehrer B. aber hat sich stark geirrt, wenn er in mir einen Laien vor sich zu haben glaubte, da unter meinen Augen vielleicht mehr bedeutende Instrumente gebaut worden sind, als er wohl gar gespielt und bin ich entschlossen, dieses sein Verfahren (wie hiermit geschieht et sapienti sat!) im Interesse des musikalischen Publikums der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Hochachtungsvoll

Dr. F. W. Eppner.

Zeugnis. Der im Besitz des Herrn Dr. Eppner befindliche Concertflügel aus der Fabrik von J. G. Irmeler in Leipzig ist von den Unterzeichneten sorgfältig geprüft und in jeder Hinsicht als empfehlenswerth befunden worden. Der Ton ist imposant, edel und für den Concertsaal geeignet, die Register vorzüglich gleichmäßig, der Bass sonor und weittragend. Der Anschlag ist präcis und die Spielart gleichartig und von bester Elasticität. Für die Dauer der vorzüglichen Mechanik bürgt der Ruf der albewährten Firma. Aus allen diesen Gründen ist der geforderte Preis unter allen Umständen ein sehr billiger.

Dresden, Febr. 1858.

Louis Böhr, Musik-Director.
Carl Rönsch, Königl. Hof-Pianoforte-Fabrikant.
Carl Kraegen, Hof-Pianist Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
Erast Kaps, Königl. Hof-Instrumentenbauer.
Georg Schmole, Pianist und Lehrer am Conservatorium.
Graben-Hoffmann, Tonkünstler.

Einzugsfeler.

Kundurch erlaubt sich ergebenst Unterzeichneter ein geehrtes Publikum zur heiligen **Eröffnungsfeler**

seines, **Königsbrücker Strasse Nr. 68 und Ecke des Bischofsweges** neubauten **Gasthauses** freundlichst einzuladen. Dasselbe enthält außer mehreren Restaurationsräumen mit Billard auch ein **Tanzlocal**, welches sich besonders zu Festlichkeiten für geschlossene Gesellschaften eignet.

Indem ich für das mir bisher im alten Lokale geschenkte Wohlwollen herzlich danke, knüpfe ich hieran die Hoffnung auf fernere Gunst eines geehrten Publikums, welche durch reelle Bewirthung und aufmerksame Bedienung mir zu erhalten ich mich stets bestreben werde.

Dresden, den 8. März 1858.

Hochachtungsvoll **Adolph Damm,**
Restaurateur.

Odeum.
Heute von 5—8 Uhr
Tanzverein.

Schweizerhäuschen.
Heute von 5—8 und morgen von 7—10 Uhr
Tanzverein. S. Höhnel.

Lincke'sches Bad.
Heute von 5—8 und morgen von 7—10 Uhr
Tanzverein. J. Busch.

Tonhalle.
Heute von 5—8 und morgen von 7—10 Uhr
Tanzverein. E. Göttlich.

Frische Holsteiner Austern
empfiehlt die Weinhandlung von **Friedrich Panizza,**
Badergasse 28.

Ausverkauf.
Hosenstoff-Rester,
zu Kinder-Anzügen sich eignend,
werden zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
Albert Sieber,
verkauft bei
Frauenstraße Nr. 9.

Löbauer Bock
verzapft
der Löbauer Bier-Tunnel Jüdenhof 1.
Achtungsvoll M. Franz.

Restauration Hamburg.
Heute von 5—8 Uhr Tanzverein.
Morgens Kränzchen, für Herren 6 Rgr. Anfang 7 Uhr.

Gasthof zum Kronprinz in Hosterwitz.
Sonntag den 8. März Karpfenschmaus,
von 4 Uhr an Tanzmusik.
Liebenthal.

Cogitanten-Akademie.
Um verschiedenen Wünschen zu entsprechen, wird Herr Dr. Theodor nächste Mittwoch (Nachm. 3 Uhr) einen Nachkurs über **Electro-Magnetismus** eröffnen. In den übrigen Vorlesungen tritt dadurch keine Aenderung ein.
Der Vorstand.
Wall-Halle, Restaurant u. Billard
Wallstraße 13.
Dem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß ich vom heutigen Tage ein neues **Billard** aufgestellt habe und empfehle selbiges bestens.
Achtungsvoll **W. Schröder.**

Eine freundl. Schlafstelle mit separatem Eingang ist an einen solideren Herrn Neug. 4. III., sof. u. verm.

Ein Tischlerlehrling
wird für diese Oeffnen gesucht. Näheres Palmstraße 55, 2.

Ein Tischlerlehrling
wird gesucht
Brückenstraße Nr. 8.

Verloren ein Hundehalsband mit Steuernummer 2871. Gegen Belohnung abzugeben
Fleumittelsstraße Nr. 11.

Gute Belohnung
Demjenigen, welcher mir mit dem am 27. Februar abhanden gekommenen grauen **Hafel** ohne Ohren und ohne Schwanz, bidein Hals, neuzähl. Halsband, Steuernummer 670 mit Maulkorb roth gefüttert, zurückbringt. Vor Ankauf wird gewarnt. Johannisgasse Nr. 15, 2. Etage.

Anna Seifert
9 große Meißner Straße 9,
empfehle
Sauertraut, à Rappchen 5 Pf.
Bratenfett, à Pfund 75 Pf.
Laudrod, à Pfund 12 Pf.

Ein Barterre
mit großem Garten in Friedrichstadt, zu jedem Geschäfte vorzüglich aber zu Wirthschaft sich eignend, ist sofort zu vermieten und Oeffnen beziehb. Näheres zu erfragen: Wilsdrufferstraße 18, 3. Etage rechts.

Eine **Agentur** für Hagel-Assekuranz, sowie Mobilien-Versicherung wünscht zu übernehmen. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Dienstag, den 10. März 1868, Abends 7 Uhr
Im Saale des Hotel de Saxe
zum Besten der
Nothleidenden in Ostpreußen
Zweites Concert

von
G. A. Papendick,
 unter gütiger Mitwirkung des Fräulein Jaschke und der Königl.
 Kammermusiker Herren Demitz und Göring.

- Programm:**
1. Trio mit Clarinette und Viola, Es-dur, von Mozart.
 2. Sonate, Op. 110, As-dur, von Beethoven.
 3. Zwei Lieder von Papendick.
 - a) Der schwere Abend
 - b) Ich hab' die Nacht geträumet.
 4. a) Widmung (arrang. von Liszt) von Schumann.
 b) Etude, Op. 5, Nr. 6, von Heusselt.
 5. Drei Fantasiestücke (m. Clarinette), Op. 73, von Schumann.
 6. a) Aria und Variationen
 b) Fuge E-moll
 von Haendel.
 7. Drei Lieder.
 - a) Nach Jahren von Twietmeyer.
 - b) Frühling und Liebe von Rob. Franz.
 - c) Frühlingslied von Kieffel.
 8. Reminiscences de Robert le diable von Liszt.
 Die Begleitung der Gesänge hat Fräulein A. Dietrich freundlichst
 übernommen.
- Der Flügel neuer überfertigter Construction ist aus der Fabrik des
 Herrn Hofenkrantz.
 Nummerirte Plätze à 1 Uhr, 10 Ngr., unnummerirte à 25 Ngr.
 und Stehplätze à 15 Ngr. sind zu haben in der Musikal-Handlung des
 Herrn Bernhard Friedel Schloßstraße 17.

„Anfang 4 Uhr. **Restaurant** II. Anfang 7 1/2 Uhr.
Königl. Bolvedere
 der Brühl'schen Terrasse.
Heute zwei Concerte
 von Herrn Musikdirector G. Franke mit seiner Capelle.
 I. Concert Anfang 4 Uhr, II. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.
 Programm an der Cassé.
Morgen zwei Concerte. I. Anfang 4 Uhr (ohne Tabak aus), Herr
 Franke; II. Anfang 7 1/2 Uhr (Rauchen gestattet), Herr Wagner.
 Täglich Concert. J. G. Marschner.

Schillerschlösschen.
 Heute Sonntag den 8. März:
CONCERT
 vom Hauptmusikchor des Königl. S. Leib-Grenadier-Regiments König
 Johann, unter Leitung des Herrn Musikdirector G. Runze.
 Erinnerung an Wien, März v. J. unter. von Nicolai.
 Ouverture „Symphonie“ von Beethoven. Duo concertante pour Tromba u. Trom-
 bone par Vancak. b) „Die Koffer“ von G. Schubert.
 Nachspiele u. „Lustspiele“ von Hummel. „Willy-Bella“ von Burlew (L. Wald).
 Ouverture „Rienzi“ von Wagner. Dr. Polypouri oder Patriotische Lieder
 von Herzl.
 Zwischenspiel von Hummel (Oboe und Clar., Solo).
 „Garten-Canzelle“ von Herrmann (L. Wald). Duo, 3 „Maler u. Schiller“ u. Ruber.
 „Fina“ u. „Mantana“ von Wallace. „Symphonie-Canzelle“ von Hummel.
 Duo: „Die Koffer“ von Wagner. „Potpourri a. Tsch. u. d. Regimente v. Runze.“
 Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Reil.

Feldschlösschen.
 Heute Sonntag:
Concert
 vom Musikchor des R. S. II. Grenadier-Regiments, unter Di-
 rection des Herrn Musikdirector A. Trentler.
 Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Freyer.
Bergkeller.
Heute letztes Bockfest
 und von Nachmittags 4 Uhr an:
grosses Concert
 von Herrn Stadtkomponist Friedrich Wagner mit dem Trompeterchor
 des R. S. Grenadier-Regiments.
 Entree 2 1/2 Ngr. J. Deeger.

Helbig's Etablissement,
 Theaterplatz Nr. 4.
 Heute Sonntag, den 8. März:
Zwei Concerte
 der Wiener Couplettsänger Leiter & Lebonard und der Soubrette
 Fräul. Wirtl.
 Jedes Concert ein anderes Programm. Erstes Concert Anfang 4 Uhr,
 zweites Concert Anfang 8 Uhr.
 Entree 2 1/2 Ngr. Programm an der Cassé.

Große Wirthschaft
 im Königl. Großen Garten.
Concert
 vom Stadtmusikchor unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector
 Erdmann Buchholdt.
 Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Bwe. Pippmann.

Stadt Bremen.
Heute Ballmusik M. Kerschmar.

Vortrag
zu Gunsten der Nothleidenden
in Ostpreussen.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß Herr Dr. Adolf
 Stern den in unsem Programm vorgesehenen Vortrag über
„Carl Immermann und der neue
deutsche Roman“
 am 9. März a. c. Abends 8 Uhr
 in Braun's Hôtel

zu halten die Güte haben wird und freundlichst gestattet hat, daß bei dieser
 Gelegenheit freiwillige Spenden für die Hilfsbedürftigen in Ostpreußen ent-
 gegengenommen werden.
 Unsere Mitglieder, sowie die Freunde unseres Vereins — Damen und
 Herrenzöglinge — laden wir zu recht zahlreicher Theilnehmung ein.
 Dresden, 6. März 1868.

Der Vorstand
des handelswissenschaftlichen Vereins.

Sänger-Halle.
 Wildstruffer Straße 42 (Quergasse).
 Heute Sonntag **große**
Humor- = musicalisch- = declamatorische Soiree.

Sechste Aufführung der Concertsängerin Fräulein **Therese Löbe** vom
 Variété-Theater zu Amsterdam und des Violonisten Herrn **Schöbel**.
 15. Auftreten der Gesangs-Soubrette Fräulein **Anna Pohl**, so wie der
 Herren Schauspieler und Gesangskomiker **Carlson** und **Dierrich**, unter
 Direction des Herrn Musikdirector **Giebner**.

Neues Programm.
 Anfang 7 Uhr. Entree 2 Ngr. Täglich Concert. C. Gerber.
 NB. Freibillets sind heute nicht gültig.

Körnergarten.
 Heute Concert von der Couplettsänger-
 Gesellschaft **Amman**,
 sowie trinites Gastspiel des 19-jährigen **Kerkules**, welcher sich heute
 mit verschiedenen neuen Sachen, unter andern auch 1000 Pfund Gewicht
 tragend, produciren wird.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Nach dem Concert ein Tänschen.

Deutsche Halle.
 Heute von 5-8 und morgen von 7-10 Uhr Tanzverein. W. Fröde.

Güldne Aue
 Heute von 5-8 Uhr
Tanzverein.
 Morg'n grosses Bockfest und von 7 bis 9 Uhr Tanzver-
 ein mit launig m. Cotillon. D. Müller.

Heute Tanzmusik
 zum grünen Jäger.
 Von 5 bis 8 Uhr Tanzverein.

Wiesenhorstr. 2b.
Heute Tanzkränzchen.
Altona.
 Heute von 5-8 Uhr Tanzverein.

Restauration Gambrinus.
 Heute von 5 Uhr an Tanzverein.

Bellevue Ballmusik.
 a) Herr von 5 bis 9 Uhr 5 Ngr., von 5 bis 12 Uhr 10 Ngr., sowie
 von 8 bis 12 Uhr 5 Ngr., doch können auch einzelne Touren geangt wer-
 den. **Halb 9 Uhr Cotillon und Ansicht des grossen**
Carnaval-Zuges von Leipzig. Fischer.

Gebirgischer Garten.
 Heute von 5-7 Uhr **Tanzverein.**
 Um 9 Uhr Koiitentanz ausgeführt im Nationalcostum.

Brauns Hôtel.
 Wegen Ball des Bürger-Casinos heute
kein Concert Braun

Colosseum.
 Heute Ballmusik
 von 5-8 Uhr Tanzverein.

Central-Halle
 Heute von 5-8 Uhr
Tanzverein. H. Dörschel.

Heute Sonntag Tanzvergnügen
 im Gasthof zu Seidnitz.

Zu verkaufen:
 eine Partie Mastochsen auf der
 Gemarkung Liebitz (Ostbahnstation
 nächst Melitz in Böhmen). Das
 Nähere zu erfragen: Büttichstraße
 Nr. 14 erste Etage.

Rissen u. Strohen sind
 vor-
 rätig u. billig. Wibrigstr. 10 1. Et.
Es kann noch ein Mädchen das
Schneidern (Nähmaschine, Ju-
 schneidern und auch auf Maschine) gründ-
 lich lernen: Zwingerstraße 13, 11.

Ein Productengeschäft mit
Schank ist sofort billig, wegen
 Wagners verläßlich. Näheres bei Moritz
 Schröder, gr. Siegelstraße 39

**Confirmanden-
 Rösche.**
 Hosen und Westen sind billig zu ver-
 kaufen. Fleischerstraße 12, 11.

Ein Knabe, welcher Lust hat
 Kumpfer zu werden, kann
 sich melden große Wüdergasse 19.

Ein Pianoforte in Nupbaum-
 Gehäuse mit Metallplatte und
 englischer Mechanik, ist für 60 Thlr.
 zu verkaufen. Seefischstr. 8, 11.

Ein freundliches Logis ist bei
 Dörner zu vermieten. Näheres
 Dörfelstraße 21 part.

Ein junger Pudel (8 Wochen
 alt) ist zu verkaufen. Frauenstraße
 Nr. 5 zwei Treppen.

Eine Landwirthschafterin sucht
 sofort Stellung.
 Schöffelstr. 3 Schwane, bei Frau
 M. Paupertz u. Böhm.

**Zerker, Tafelkeller, Briefe, Ge-
 suche, Abschriften, Klagen,
 Recurre etc.:** Hofenstraße 23, 11.

Ein möbliertes, separat gelegenes
Zimmer wird in der innern
 Allee zu mieten gesucht. Gef.
 Adressen in der Expedition d. Bl. un-
 ter „Logis 6“ abzugeben.

Schäferstraße 33 sind 2 Logis zu
 vermieten und von 1. April zu
 beziehen. Näheres im Parterre

Eine Parthe alte, jedoch noch
 brauchbare Zinkschirme u.
 werden zu kaufen gesucht. Adressen ab-
 zugeben Fleischerstraße 16 1. Etage.

Wegen Abreise sind Secretäre, So-
 phien-Kommanden, Tische, Stühle,
 Spiegel billig zu verk. Seefischstr. 26, 11.

Ein gewandter Verkäuferin,
 welche bereits einige Jahre
 in einem hiesigen Weißwaaren-
 und Confections-Geschäft tan-
 girte, sucht gestützt auf beste Em-
 pfehlung eine andere Stelle gleich-
 viel welcher Branche
 Adressen sind gefl. in der Ex-
 pedition dieses Blattes sub Chiffre
L. M.
 niederzulegen.

Stelle-Gesuch.
 Ein unter heik. d. geistl., cautionsfähiger
 in seinem Fach tüchtiger junger Mann,
 welcher mehr als 3 Jahre als Celler in
 Dampf- und Wasserhebeanlagen
 auf Vaugetter geerdet hat, sucht
 dergleichen Stellung oder als Werk-
 führer. Gute Referenzen sind aufzuwei-
 sen. Gef. Adressen an H. Schmie-
 gähch n. N. 2 2. Etage
 6, 4, 7/4, 8/4, 10, 4, 12/4

Gardinen
 in Sieb, Mull u. Tüll empfiehlt billigst
D. H. Landau,
 Altmarkt 14.

Im Walde.
 Ein alter fremder Herr wünscht die
 Bekanntschaft einer jungen Lebenslustigen
 Dame zu seiner Aufheiterung
 während seines Aufenthalts zu machen.
 Photographie, die zurückzugeben, wäre
 erwünscht. Adresse: Stadtpost poste
 restante **Schrodt.**
 „Jedoch...“

Nr. 6
 Erscheint
 täglich früh
 Inserat
 werden ange-
 nommen
 bis Abends 6
 Uhr bis 3
 12 1/2
 Markten
 Anzeig. in die-
 sen eine
 Vertheilung
 Kullap
 18000 C.
 — E
 bochten a
 Anwesen
 über „die
 weillen S
 mit den
 Gegenständ
 und Erfolg
 gefallen an
 Damen, u
 merksamle
 — J.
 d. J. find
 schiffen
 Rander en
 worden u
 Bestimmu
 des im R
 Dislere
 wird. Hr
 hab die
 daß Gehe
 Erwerbun
 je nach
 pfangen.
 — J.
 Francocon
 Diener
 finden, an
 — C
 Woll's ge
 Reichth
 Bucherge
 wurde, un
 abwendig
 auf des
 Bucherge
 nicht geb
 Niemand
 arbeiten
 dieser G
 applaudit
 lernen, w
 und nicht
 schreckt
 barone“ r
 weiß, an
 im Wolle
 in hieim
 nügigste
 begriffen.
 führung u
 Berheim
 (Stellung)
 gung hat
 Herrn S
 (Löhniger
 eine Dvo
 heute zu
 und wird
 den Duge
 best, Fr
 von Med
 Nach Be
 bert auf
 reihe“ in
 — J.
 Professor
 mit gro
 Donna
 füllte das
 Blätter
 der Kün
 dem Ziele
 — J.
 Tehte am
 Man hat
 Galt in
 „Spiele
 ung für